

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 42 (1916)  
**Heft:** 34

**Artikel:** "Schlechte Zeiten"  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-449227>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zur Pariser Konferenz

Eine Reise nach Paris  
Bleibt ein herrliches Erlebnis.  
Man bemerkt dort das und dies,  
Was nicht ohne Sinn und Reiz.  
Doch was war das Endergebnis?  
Erst kommt Frankreich, dann die Schweiz.

Meine hochgeehrten Herrn,  
Die Gefühle ohne Wandel  
Tiefster Freundschaft sind der Kern  
Dessen, was im Opfermut  
Unser Volk für ihren Handel  
In der Schweiz zu tun geruht.

### Die Flugzeuge von St. Immer

Unhörbar im Abendsschimmer  
Kreisten kürzlich ob St. Immer,  
Es war bereits schon ziemlich späte,  
Sieben deutsche Sliegerapparate.

Sehen Bürger, haben sie entdeckt  
Und sind darob so sehr erschreckt,  
Daß sie noch am Abend späte  
Nach Bern es meldeten im Drahte.

Als man kam die Sache untersuchen,  
Hörte man ein heimlich Sluchen.  
Wieder waren's jene zehnen Secher:  
„Diese ‚Allemands‘ werden immer frecher.“

Doch die Sache ist zum Heulen,  
Keine Slieger waren's, sondern Eulen,  
Und jetzt lacht man allenthalben,  
Keine Eulen waren's, sondern Schwalben.

Nein, die Vögel, die so kreisen,  
Waren keine Schwalben, sondern Meisen.  
Nein, auch diese nicht, es waren Katzen,  
Dummes Zeug, nein, sicherlich nur Spatzen.

Dummer Kerl, du hast wohl Mäuse,  
Spatzen waren's keine, Sledermäuse.  
Doch nun kommt was zum Entzücken,  
Solche waren's auch nicht, sondern Mücken.

Doch die zehnen Secher von St. Immer  
Sagen's heute jedem Brauzimmer:  
„Eh bien, wir bleiben also Sieger,  
Sind denn Mücken keine deutschen Slieger?“  
B. G.

### Einfach und doppelt

Als sie den armen Sünder Krimi-Krami  
zum Richtplatz führten, regnete es arg. Und  
die Straßen der morgenländischen Stadt  
Himmi-Kupfa waren hoch voll Schlamm.

Der Priester Lakul-Kamech aber mußte  
den armen Sünder Krimi-Krami mit den  
vorgesprochenen Trostsprüchen begleiten.

Nur daß die Koransprüche bei dem armen  
Teufel ganz und gar nicht versangen wollten.  
Er jammerte und jammerte, daß es einen  
Stein hätte erbarmen können. Da wurde  
Lakul-Kamech zornig und schrie den jam-  
mernden Krimi-Krami an:

„Sei still, denn du hast es ja viel besser  
als ich.“

Aber der arme Sünder jammerte weiter:  
„O weh, o weh, o weh, schöner als du?  
o weh, o weh, oh weh!“

Tausendfachen heißen Dank  
Opfern wir für anno siebzig!  
Denn das Brot aus eurem Schrank  
Gabt ihr den Gefangnen hin.  
Wie ich freudig höre, übt sich  
Heute auch die Schweiz hierin.

Und als Dank für eure Lieb  
Und Vergeltung für's Vergangne  
Haben wir aus innrem Trieb  
Tausend zu euch abgefannt,  
Tausend, wenn auch nur Gefangne,  
Schwärmen heut für's Schweizerland!

„Natürlich hast du es diesmal besser als  
ich, du undankbarer Jammer-Krimi-Krami!“

„O weh, o weh, o weh — warum, o  
Lakul-Kamech?“

„Weil du bei diesem miserablen Wetter  
diesen Schlammweg nur einmal hinzugehen  
brauchst, ich muß ihn aber auch noch zurück-  
raten!““  
Erl. Müller

### Der Liebende

Winde wehn?	Spüre immer
Stunden ziehn?	holde Last,
Nacht und Tag	die du süß mir
traumschnell fliehn.	aufgebürdet hast.
Weiß ich noch,	Spiel und Ernst
wer ich bin?	sind beide licht.
Ganz verwandelt,	Tragen Glanz
gleit' ich hin.	von deinem Gesicht.

Wo du bist:  
Da ist die Welt.  
Bist du fern:  
Die Welt zerfällt.

Emil Wiedmer

### An die Dame Wissenschaft

Du schöne Dame Wissenschaft,  
Du objektives Lieben,  
Hast dich solange durchgeschafft  
Und objektiv geblieben.

Solange niemand um dich buhlte,  
Hast du dich keusch gehalten,  
Bis zu den Knochen durchgeschulte  
Im kritischen Verhalten.

Doch kam ein Krieger stolz und stramm  
Und Hurrah — drauf — Kanaille  
Und faßte meine keusche Dam'  
Um ihre dürre Taille.

Da ging das keusche Objektio  
Mit einem Male flöten.  
Srau Wissenschaft fand das Motio  
Nicht einmal zum erröten.

Basquino

Versteht uns recht, verehrte Herrn,  
Teure Brüder, Liebste, Beste!  
Ja, wir geben reich und gern  
Gaben, die uns Gott verliehn.  
Jeder unfreer Ehrengäste  
Kriegt ein Blättchen Saccharin,

Kompliments nach Wahl und Wahn.  
Mit dem Lächeln frommer Kinder  
Bringen wir euch an die Bahn.  
Wenn der Zug euch von uns riß,  
Ziehn wir göttlich den Zylinder  
Mit avec und „Vive la Suisse...“

Ulrich von Gütten

### „Schlechte Zeiten“

Kein Sträßlein so vereinsamt ist,  
Daß nicht drauf fährt ein Biçchli.  
Es ist kein Berg so steil und krumm,  
Es krazeln drauf Touristen 'rum.  
Es ist kein Blüßchen schmal und seicht,  
Daß nicht ein Kuderklub drauf streicht.  
Kein' Einöd' ist, kein Bergespaß,  
Wo nicht vier Männer spielen Jaß.  
Kein Wirtshaus ist so unbeliebt,  
Wo nicht ein Klübchen Kegel schiebt.  
Kein Teich, wo's auch nur zweimal friert,  
Wo nicht ein Eisklub manövrieret.  
Kein Wäldchen liegt in stiller Ruh',  
Gleich singt's Quartett: „Wer hat dich, du...“  
Und wo liegt denn ein Dörflein klein,  
Das könnte ohn' Vereine sein?  
Kein Jüngling ist so grün und dumm,  
Er stolpert mit 'nem Mädel 'rum.  
Es geht kein Tag im Jahr vorbei,  
Daß es nicht gibt 'ne Sahnenweih'.  
Kein Sonntag ist im Seitenlauf,  
Wo nicht Blau-Montag folgt darauf.  
Und keine Seele weit und breit,  
Die nicht beklagt die — schlechte Zeit!

Dr. Sauf

### Hochzeits-Tag

„Weißt, Abraham, heut' ist unser Hoch-  
zeitstag!“

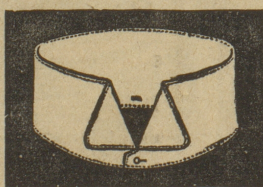
„Richtig! Heute vor drei Jahren wurdest  
du mir — angetan!“  
S. B.

### Zahnweh!

Singel: Wenn ich Zahnweh hab', küß' ich  
mei' Weib und unterhalt' mich e bisserle mit  
ihr und weg — ist der Schmerz!

Kingel: Ich bitt' Se, wo wohnt Ihr Weib?  
S. B.

Rebenblut und Honigsaft  
Können deine Schmerzen heilen,  
Aber merk', es bringt dir Kraft  
Nur der Honigwein von Meilen.



Kataloge zu Diensten

# S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine  
Herrenwäsche u. Modeartikel